

»Wir verfahren wie immer«, bestätigte er. Augenblicke später war das Geräusch eines kleinen Reißwolfs zu hören, der den Brief in dünne Streifen zerschnitt, die in dem gleich darunter befindlichen Papierkorb landeten.

»Danke, Darling«, sagte er.

»War mir ein Vergnügen«, erwiderte sie, lächelte ihn an und verließ das Arbeitszimmer.



Erstes Kapitel, in dem geheiratet wird ... oder doch nicht?

Rund zwei Monate zuvor

»Ist er noch da?«, fragte Steph und zupfte nervös an ihrem Schleier.

»Ja, natürlich ist er noch da«, antwortete Nathalie in einem betont besänftigenden Tonfall, auch wenn es sie ehrlich gesagt ein wenig nervte, dass Steph alle paar Minuten diese Frage stellte. Aber das hier war ihr großer Tag, und da hatte sie jedes Recht, besorgt zu sein, ob auch alles klappen würde.

Sie und Ronald hatten kurzfristig beschlossen, diesen Termin Anfang März wahrzunehmen, der zuvor vom bisherigen Gerichtsmediziner Jean-Louis Talradja und

dessen Freundin, der Künstlerin Belle Starr, als Hochzeitstermin vorgesehen gewesen war. Nachdem die beiden aber kurz entschlossen ihr Leben im beschaulichen Earlsraven gegen Rollen in einer um die ganze Welt reisenden Produktion von *Cats* eingetauscht hatten und vorläufig nicht hierher zurückkehren würden, hatte Ronald diese Gelegenheit genutzt und um die Hand seiner Freundin Steph Warren angehalten.

Die Wochen bis dahin waren für Steph eine lange Zitterpartie gewesen, da sie bis zum letzten Augenblick insgeheim fürchtete, irgendein Verbrechen könnte ihnen einen Strich durch die Rechnung machen. Noch am Morgen hatte sie alle ihre Freunde gebeten, möglichst mit Scheuklappen zur Kirche zu gehen, damit sie nichts davon mitbekamen, falls links oder rechts von ihnen eine Leiche liegen sollte. Die Zeremonie sollte nun nichts mehr durchkreuzen.

»Wo soll er denn hingehen?«, erwiderte Louise, Nathalies beste Freundin und außerdem Köchin im Pub Black Feather. »Und wo sollte er denn noch einmal eine so schöne Braut wie dich finden?«

»Wenn er lange genug sucht«, gab Steph zurück, »wird er schon fündig werden. Außerdem hat er den Vorteil, dass er als Constable jede schöne Frau an den Straßenrand winken kann, um sich dann ihre Papiere zeigen zu lassen.«

»Warum sollte er dich dann überhaupt heiraten wollen, wenn er so eine freie Auswahl hat, wie du es meinst?«, hielt Nathalie dagegen. »Solche Gedanken stürzen dich nur völlig unnötig in Panik. Hör auf, dir so was auszumalen.«

Steph nickte und atmete tief durch. »Ja, du hast recht, Nathalie. Ich bin nur so nervös. Eigentlich sollte ich das nicht sein, weil ich das